

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kreyßig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Preis:
 Täglich 7 Hkr.
 Vierteljährlich 2 Rthlr.
 Halbjährlich 4 Rthlr.
 Einjährig 8 Rthlr.
 Abwärts 1 Rthlr.
 Ausland 1 Rthlr. 10 Sgr.
 Einmalige Anzeigen 1 Rthlr.
 Einmalige Anzeigen 1 Rthlr.
 Einmalige Anzeigen 1 Rthlr.

Abonnement:
 Bei unregelmäßiger Bezahlung 1 Rthlr. 10 Sgr.
 Durch die Post 1 Rthlr. 10 Sgr.
 Einzelne Nummern 1 Rthlr.
Insertionspreis:
 Für den Raum eines gespaltenen Zeiles 1 Rthlr. 10 Sgr.
 Für den Raum eines gespaltenen Zeiles 1 Rthlr. 10 Sgr.

Dresden, den 22. Januar.

Dem in Diensten der Rittergutherrschaft zu Lebnitz stehenden Rittmeister August Friedrich Gottlob Grollmuss, dem Förster der Waldung des Ritterguts Böden, Friedrich August Lieberknecht, und dem Förster des Ritterguts Behmen, Johann Friedrich Thomas, sind die zum Abrechen der gehörigen Reibungen in Silber verliehen, dem Obersten Freiherrn v. Friesen, Offizienten bei der General-Intendantur der Armee, und dem Proviantverwalter Major Felsner das Annehmen und Tragen des verliehen erhaltenen I. k. österreichischen Ordens der eisernen Krone 3. Klasse gestattet, auch dem Major Bollborn von der 2. Infanterie-Brigade die wegen überkommener Invalidität erbetene Entlassung aus der Armee mit Pension bewilligt worden.

Se. Exz. der Herr Rittmeister v. Fabrice, der vorgetretene Rittergutherr hier eingetroffen, ist gestern mit dem Frühzuge dahin zurückgekehrt.

Die hiesige königliche Amtshauptmannschaft hat für die Aushebung der innerhalb ihres Bezirks den 1. Febr. d. J. zur Anmeldeung kommenden Wehrpflichtigen vom Jahre 1866 folgende Aushebungsorte und Bestimmungsorte festgesetzt: für die Gerichtsämter Radeburg und Moritzburg den 1. März, Rathhaus zu Radeburg; Radeburg den 2. März, Rathhaus zu Radeburg; Moritzburg den 4. März, Gasthof zum „Adler“ zu Moritzburg; Dresden und Schönfeld den 5., 6. und 7. März, Rathhaus zu Dresden; Gewandhaus zu Dresden; Dippoldiswalde den 11. und 12. März, Rathhaus zu Dippoldiswalde; für den Bezirk der Stadt Dresden den 9., 14., 15., 16., 18., 19., 20. und 21. März, Gewandhaus zu Dresden. Es haben sich daher an diesen Tagen und Orten die im Jahre 1846 gebornen und deshalb im Jahre 1866 militärpflichtigen, ferner die im Jahre 1865 wegen zeitlicher Untauglichkeit zurückgestellten Mannschaften, sowie die in den Jahren 1863, 1864 und 1865 wegen noch zu erwartender Abwehrlänge zurückgestellten Mannschaften, sowie die zum Militair nicht überwiesenen Mannschaften, sowie auch die zum activen Dienste nicht einberufenen Dienstreservisten sämtlicher Altersklassen und endlich alle aus einem sonstigen Grunde zurückgestellten persönlich vor der Aushebungskommission zu stellen.

In Ausführung eines Punktes des Friedensvertrages zwischen Sachsen und Preußen geht bekanntlich die Leitung des sächsischen Telegraphenwesens an Preußen über. Es ist darüber ein Vertrag abgeschlossen worden, zu welchem von Seiten Sachsen der Director der sächsischen Telegraphenanstalten, Herr Bollenberg, von Seiten Preußens Herr Director Chauvin deparatirt waren. Ueber den Inhalt dieses Vertrags, welcher in Dresden genehmigt worden ist und in den letzten Tagen hier wieder eintief, verläutet natürlich noch nichts Bestimmtes; doch halten es manche sächsische Telegraphenbeamte nicht für unmöglich, daß sie Sachen verlassen müssen. Das Schicksal der jungen Damen, welche Dank einem höchst humanen Bekreben der sächsischen Regierung als Diätistinnen bei den Staats-Telegraphen einen ehrenvollen Erwerb fanden, scheint auch noch nicht festzu stehen. Da mit dieser Verwendung des weiblichen Geschlechts in telegraphischen Bureaus Sachsen bekanntlich in Deutschland vorenthalten, ohne insbesondere in Preußen Nachfolge zu finden, so werden die jungen Damen wahrscheinlich ihrem bisherigen Berufe entsagen müssen. Man spricht davon, daß sie bei der Hof-Verwendung finden werden, und es steht dem, so lange Sachsen seine eigene Postanstalt behält, gewiß von Seiten der Regierung nichts entgegen.

Am Montag Abend ward eine sehr zahlreiche Versammlung aus dem Richter- und Sachwalterstande und Verwaltungskreisen Dresdens und der umliegenden Städte durch einen höchst geistreichen Vortrag des Herrn Generalstaatsanwalt Dr. Schwabe über Schwurgerichte erfreut. Seines Stoffes in seiner Rede, wie immer, vollständig Herr und in ebenso klarer, als ungekünstelt edler Sprache verwarhte er sich wiederholt dagegen, als gedenke er etwas Anderes als seine individuelle Ansicht zu geben, und als spreche die Staatsregierung aus ihm; rathte aber in scharfen Zügen ein klares Bild des ganzen Zustandes vor seinen aufmerksamen Zuhörern auf, wobei er die Charakterverschiedenheit der englischen und französischen Schwurgerichte scharf markirte, um daran das für Deutschland, welches sich nicht den französischen Zuschnitt gewöhnt habe, Gelegentheit zu knüpfen. Das englische Institut, naturwüchsig aus dem englischen Volke gewachsen, Sitte und Geschichte hervorgegangen, demnach unübertragbar auf jedes Land, in dem nicht gleiche Volksanschauungen und Charaktere wurzeln, fiarr am Hergebrachten haltend, dem Angeklagten günstig; die Jury mehr Organ und Schilde des Richters, als dessen Gegenpart; ein öffentlicher Dienst. — Das französische Institut ein Bruch mit Frankreichs Volksgewohnheit, Product und Quelle gegenseitigen Mißtrauens, Opposition des Laienstandes gegen den Richterstand mit dem daraus erwachsenden feinen Streben nach Eingriff in das jenseitige Gebiet; der nöthigen Reinheit im Prinzip ent-

behrend, um der Aneignung ganz würdig zu sein; die Function ein politischer Sieg. — In beiden Instituten Unklarheit über das Wahre und Wesentliche in der Trennung der That- und der Rechtsfrage, Einseitigkeit der Stellung der den Geschworenen vorgelegten Schulfrage, oft Unverständlichkeit des von den Geschworenen gesprochenen Verdictes beim Mangel angemessener Vorberathung zwischen Richter und Geschworenen. Hierzu allenthalben reiche, aus der Praxis gewonnene Belege. Die Mittel, den durch Erfahrung bestätigten Mängeln abzu- helfen, dem deutschen Schwurgerichte eine reinere Basis zu geben, die unnatürliche Spaltung der Laien und Richter zu be- seitigen, die Wahrsprüche der Geschworenen zu dem edlen Aus- brude der Volksüberzeugung zu erheben, werden Gegenstand eines zweiten Vortrages sein, dem mit gesteigerter Spannung entgegen gelauscht wird.

Gestern früh schickte eine in Neustadt wohnende ange- sehene Dame ihr Mädchen zum Fleischer, um 6 Pfund Rind- fleisch holen zu lassen. — Pflichtschuldig, wie ihr befohlen, erütheten aus Zeitens Munde dem Fleischer laut und vernemlich die verhängnißvollen Worte: „Madam wil aber heute keine Knochen mit haben!“ — „So?“ erwiderte der Fleischer mit komisch lächelndem Munde; „na dann, lieber Zeitchen, gehen Sie wieder nach Hause und sagen Sie der gnädigen Frau meinen Empfehl, und ein Dösch wär kein Eierkuchen.“

Das Bezirksgericht in Oßatz hat den Wirtschaftsvogt Starke aus Wächwitz, welcher in der Nacht zum 9. August den Händler Oberhaus aus Rappen (der ihn von Roffen aus mit auf seinen Planwagen genommen) kurz vor Rappen erschlagen und beraubt, und dann, um die Spur des Verbrechens zu vernichten, den Wagen angezündet hatte (das Pferd kam mit den Ueberresten des brennenden Wagens glücklich zu Hause an, während der herausgefallene und halbverbrannte Leichnam später nicht weit von dem Orte des Mordes gefunden wurde) wegen des von ihm jugendlichen Raubmordes zum Tode verurtheilt.

Im Kesselhause des Fabrikbesizers Oberländer in Werbau ist vorgestern früh in der vierten Stunde Feuer ent- standen, welches jedoch durch die schnelle Hilfe der Feuerwehr nur auf dieses Gebäude beschränkt blieb, so daß nur Dach und Fensterrahmen angebrannt waren, überhaupt ein großer Schaden nicht entstand. Eine Partie Baumwolle und ein Hund, der in dem Gebäude gelagert, sind mit verbrannt.

Am 19. Januar verunglückte auf dem Augustus- schachte zu Burg bei 50 Jahr alte Bergarbeiter Traugott Anders aus Niederpeterswitz dadurch, daß sich bei seiner Arbeit ein Stück Kohle über ihn abloste und ihn so beschädigte, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

Seit einiger Zeit circuliren nachgemachte Silberhalter, und kennzeichnen sich durch schwärzlich kupferfarbenes Aussehen und durch nicht gut geprägte Schrift auf der Kronenseite. Sie haben die Jahrzahl 1851 und 1856 und die Bildnisse des Königs Friedrich August und des Königs Johann. — Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht.

Gestern Vormittag ist ein Dienstmädchen, das auf der Rosengasse gebiert, aus der Wohnung seiner Dienstherrschaft zwei Treppen hoch herab in den Hof geprüngt und hat neben mehreren Kopfverletzungen einen Bruch des linken Oberschenkels erlitten. Die Person wurde in das Krankenhaus zur Cur getragen. Etwas Verlässliches über den Grund der That ist uns noch nicht bekannt geworden.

Am vergangenen Sonnabend wurde auf dem Neu- markt eine Frau von einer Kutsche umgerissen, ohne Schaden davon zu tragen.

Wir hören noch, daß die junge Frauensperson, die sich nach unierer gestrigen Notiz mittelst Phosphor, das sie von Streichhölzchen abgelobt, zu vergiften versucht hat, blind ist, im Uebrigen aber zu hoffen steht, daß sie am Leben erhalten werden wird.

In der vorvergangenen Nacht ist aus einem Comptoir auf der Neugasse eine kleine Summe Geldes mittelst Einbruchs gestohlen worden.

In Wurzen hat sich am 19. d. M. im Hause seiner Mutter ein Handlungsbesessener erhängt.

Vergangenen Dienstag wurde in Weichselburg ein Hund erschossen, bei welchem die später erfolgte bezirklichärztliche Section Spuren der Tollwuth constatirte.

In Jahnndorf brannte am 17. d. M. Abends in der 7. Stunde, das dem Spinnereibesitzer Rosfig in Slegmar ge- hörige und vom Strumpfwirler Hesse bewohnte Haus nieder. Hierbei gingen mehrere Rindkühle und einiges Mobiliar verloren.

Am 17. d. M. früh, wurde der Webermeister U. in Delantig in dem von ihm bewohnten Hause am Treppengeländer erhängt aufgefunden. Man glaubt, daß Furcht vor mög- licherweise zu erwartender Strafe der Grund zu diesem began- genen Schritte sei.

Am Sonntag stülte ein Schaffner der Bismarckischen Bahn

bei der Rückfahrt von Schandau nach Dresden eine mit seiner Adresse versehenen Schachtel in ein leeres Coups. In der Schachtel befand sich ein Hase und einige Pfund Schweinefleisch, was der zahlreichen Familie des Schaffners zu Gute kommen sollte. Im Niederfeldig angelangt, ratheten drei junge Herren und zwei Damen Besitz von dem Coups und als sie solches in Dresden verlassen, macht der herbeieilende Schaffner die unliebste Bemerkung, daß die Schachtel nebst Schweinefleisch und dem guten Freund Lampe zugleich mit um die Ecke gegangen. — Dieß hier ein Schabernack vor, den sich vielleicht Einer der Herren mit der alten Schachtel gemacht oder liegt die Sache tiefer? Wir wollen zur Ehre der in Niederfeldig Eingekerkerten an- nehmen, daß Erstere der Fall ist. Die Adresse ist angegeben, Einer der jungen Herren von Person bekannt, und so sind wir begierig, wie Er diese Häsenscharte auswegen wird.

Großenhain, 21. Januar. In einer gestern Nach- mittag abgehaltenen und sehr zahlreich besuchten Volksversammlung wurde Dr. Krensch aus Dresden nahezu einstimmig als Candidat für das norddeutsche Parlament aufgestellt, zumal nachdem Pastor Hering aus Strießen erklärt hatte, daß er eine etwa auf ihn fallende Wahl im Voraus zu Gunsten des Dr. Krensch ablehnen würde.

Öffentliche Gerichtsitzung am 21. Januar. Die erste Einspruchsverhandlung spielt in Eremdorf bei Rade- burg zwischen dem dortigen Ortsrichter und einem daselbst wohn- enden Gutbesitzer und dessen Ehefrau. Am 11. Juli v. J. früh 2 Uhr kam dem Ortsrichter Grindel die amts-hauptmann- schaftliche Weisung zu, bis früh 4 Uhr ein Spannfuhrwerk nach Dresden zu stellen. Man war früher dahin übereingekommen, diese Spannfuhrwerke der Reihe nach durch die Gutbesitzer be- sorgen zu lassen, so daß zu einem solchen Fuhrwerk zwei Gut- besitzer je ein Pferd stellten. An jenem Tage war auch der Gutbesitzer Schleinitz mit an der Reihe. Der Ortsrichter Grün- del begab sich zu demselben, blieb dort, bis der Wagen fortsah- ren konnte, um die Ausführung zu überwachen. Bei dieser Ge- legenheit überhäufte ihn Schleinitz und dessen Frau mit den größten Schimpfworten, welche auch später an demselben Tage von der Ehefrau noch wiederholt wurden, als der Richter Grün- del bei seinem Bruder sich befand, dessen Gedächtnis neben dem Gute des Schleinitz liegt und wo die Frau Schleinitz im Gar- ten war. Sie schrie bei dieser Gelegenheit so, daß ein Zusam- menlauf stattfand. Grindel verließ deshalb Schleinitz und dessen Ehefrau. Schleinitz stellte Alles in Abrede, seine Frau ebenfalls, Zeugen befragte aber die Anklage. In Folge dessen wurde Schleinitz zu 8 Thlr. und dessen Ehefrau zu 10 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Der Gerichtshof bestätigte heute das Urtheil des Gerichtsamtes Radeburg. — Die zweite Einspruchsverhand- lung betraf die Untersuchung gegen Dr. jur. Franz Wilhelm Meinert wegen Medicinärer. Derselbe ist, wie in öffentlichen Blättern zu lesen ist, der phylatrische Berath der hydro- bilitischen Vereins. Im Monat December 1865 machte der hie- sige Stadtphysikus Medicinalrath Dr. Brückmann beim Stadt- rathe die Anzeige, daß in den an ihn abgegebenen Listen der Bezirktigen ein Sohn des Hausmanns Barthel aus der Hofen- straße aufgeführt sei, welcher an dem Scharlachfieber gestorben und von Dr. Meinert behandelt worden sei. Da ein Dr. med. mit diesem Namen in Dresden nicht existirt, so könne in Folge eines Schreibfehlers nur Dr. Meiner, oder der zur ärztlichen Praxis nicht berechtigte Dr. jur. Meinert gemeint sein. Es stellte sich nun auf Grund angeführter Erörterungen heraus, daß oben genanntes Kind Dr. jur. Meinert behandelt gehabt habe. Dem Hausmann Barthel war, nachdem kurz zuvor ein Kind an der Bräune gestorben war, im November 1865 ein zweites an den Masern erkrankt. Dr. Köpinger hatte dasselbe in Behandlung, nach einiger Zeit fand er dasselbe besser, und hinterließ, ihn holen zu lassen, wenn es vielleicht schlimmer werden sollte. Dies letztere trat ein. Dr. Köpinger war nicht zu Hause und Barthel schickte zu dem ihm nahe wohnenden Dr. Meinert, den er für befugt zur Ausübung der ärztlichen Praxis gehalten habe. Dr. Meinert war nicht anwesend, er kam dann später zu Barthel und sagte, das Kind leide an Scharlach und Bräune. Auf seine Anordnung wurden kalte Wasserumschläge, kalte Bäder angewendet welche eine ihn begleitende Frau aus- führte und der Frau Barthel die Anwendung zeigte. Am nächsten Tage hat Dr. Meinert ein junges Mädchen begehlet, der bei ihm wohnte und Lehrere hat die Anordnungen des Erstere in Ausführung gebracht. Am vierten Tage früh ist das Kind gestorben. Dr. Meinert gab auf Befragen an, er selbst habe sich den Scheitenden Barthels gegenüber als zur ärztlichen Praxis nicht befugt zu erkennen ergeben, er wolle nur als Lehrer der Naturheilkunde Rathschäge ertheilen. Barthel will davon nichts gehört haben. Sathel habe Dr. Meinert weder gefordert, noch erhalten. Die Sache kam zur Kenntniß der K. Staatsanwaltschaft, diese leitete die Unter- suchung ein und wurde Dr. Meinert zu 20 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Wegen des Erkenntniß des Gerichtsamtes abob

von Dr. Meinet Einspruch. Staatsanwalt Feld führte aus, daß der concrete Fall unter den Begriff der Medicaverletze falle. Dies sei auch constatirt durch den Bescheid des Oberappellationsgerichts gelegentlich der Einwendung der Nichtschicklichkeit. Kirzliche Jurisdiction habe Dr. Meinet in unrichtiger Weise ausgeübt, denn er habe die Diagnose gestellt und Rathschläge gegeben, was er selbst zugestanden habe. Was die Strafbemessung betr. so sei die Strafe in Berücksichtigung der Schwere der Krankheit als milde anzusehen. Er beantrage daher Bestätigung des Urtheils erster Instanz. Dr. Meinet kritisierte das Erkenntniß des Oberappellationsgerichts, nahm an, daß die Richter nicht an dieses gebunden sein würden, als der Unabhängigkeit des Richterstandes zuwider, sprach sich gegen die Unannunciation des Bescheidurtheils aus, bezeichnete dieselbe als gekünstelt, gab eine ausführliche Geschichte der Naturheilkunde und deren gestattete Ausübung in anderen Ländern und schloß mit dem Wunsche, daß das jüngst in Bayern gesprochene Wort eines Ministers auch hier zur Geltung kommen möge, daß es Niemanden verwehrt werden möge, von seiner geistigen und körperlichen Kraft den Gebrauch zu machen, wie und wo er es für sich und seine Mitmenschen angemessen findet. Staatsanwalt Feld sprach zum Schluß, den sächsischen Richterstand, sowie den Herrn Bezirksarzt in Schutz gegen die Angriffe der Angeklagten nehmend. Herr Dr. Brückmann habe vorgelesen, wie es ihm seine Pflicht vorschreibe. Der Gerichtshof bestätigte das Urtheil erster Instanz. — Im Noobr. 1865 erschien im „Tresorer Anzeiger“ ein Inserat, worin August Walthers aufgeführt wurde, ungekündigt im Geschäftslocal der Zeitschrift „Fortuna“ sich einzufinden und Rechnung über die Geschäftsführung von 1862—1865 abzulegen, Walthers sei seit 3 Monaten nicht mehr im Geschäft gewesen, folge er dieser Aufforderung nicht, so würde er als betrugssüchtig angesehen und gegen ihn andere Schritte gethan werden. August Walthers sah hierin eine Nöthigung und eine Ehrenkränkung, die dazu ansetzte, ihn in der allgemeinen Achtung herabzusetzen und seinen guten Ruf zu gefährden. Die Untersuchung wurde gegen den Deconomen Ferd. Auerwald in Dresden eingeleitet und dasselbe, obwohl er behauptet in seinem Rechte zu sein, wegen Nöthigung zu einem Monate Gefängniß verurtheilt. Staatsanwalt Feld findet es bedenklich, die Anklage wegen Nöthigung aufrecht zu erhalten, da eine rechtswidrige Absicht in jener Aufforderung nicht liegt, und enthält sich jedes Antrags. Von Seiten der zweiten Instanz wurde Auerwald zu 10 Thalern Geldbuße wegen Verleumdung verurtheilt. — Schließlich gelangte noch eine Privatanklage des Handarbeiters Michael Dubrau gegen den Deconomen-Verwalter Carl Christoph Philipp zur Verhandlung. Am 11. Januar 1866 wurde auf dem Rittergute Wilmis Eis geladen. Der Handarbeiter Dubrau war dabei mit beschäftigt. Dem Verwalter Philipp stand die Aufsicht zu. Der Verwalter schickte ziemlich gegen Feierabend noch zwei Wagen zu beladen. Die Arbeiter luden auf Veranlassung Dubraus nur einen Wagen und schickten den anderen fort. Inzwischen kam der Verwalter hinzu. Dubrau war weggegangen, um zum Kaufmann eine Flasche zu bringen. Als dieser zurückkam, sankte der Verwalter und hieß ihn zum Teufel gehen. Dubrau widersprach, wollte wissen, wohin der Weg zum Teufel ginge, den Philipp ja kennen müsse, da er oft Jemanden dorthin schickte, und rüchete dem Verwalter nahe. Dieser schuppte ihn, ohne daß Dubrau gar nicht hörte, kam es zum Ringen, zumal da Dubrau einen Esel nahm und auf den Verwalter einging. Philipp kam Dubrau zuvor, griff ihm unter die Arme, warf ihn nieder und es kam auf dem Boden zur Balgerei. Dubrau erlitt mehrere Verletzungen, so daß er acht Tage nicht arbeiten konnte. Er erhob Anklage gegen Philipp wegen leichter Körperverletzung. Das Gericht erster Instanz sprach über Philipp Klage- und Straffrei, weil die zugesügten Verletzungen ihm nicht anzurechnen seien, sondern Ankläger daran Schuld sei; indem er als Angreifender sich darstellte, und verurtheilte Dubrau zur Bezahlung der aufgelaufenen Kosten. Hiergegen erhob Dubrau Einspruch, der aber zu keinem günstigen Resultate führte. Es blieb vielmehr beim Alten und Zuweisung der auch durch die zweite Instanz entstandenen Kosten an Dubrau.

— Tagesordnung der 27. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer Dienstag den 21. Januar 1867, Vormittags 11 Uhr: 1) Bericht der zweiten Deputation über mehrere, die Erbauung einer Eisenbahn von Radeberg nach Camenz, bez. bis an die Landesgrenze betreffende Petitionen betr. 2) Bericht der ersten Deputation über die Königl. Decrete, die Anwendung der Expropriationsgesetze für die Eisenbahnen Annaberg-Weipert und Radeberg-Camenz betr.

Tagesgeschichte.

Preußen. In den nächsten Tagen wird von Berlin aus ein Ausruf an das ganze Volk ergöhen, Geldsammlungen zu veranstalten, um einen Fond zu gründen, aus welchem den Abgeordneten zum norddeutschen Reichstage, die im preussischen Staate gewährt sind, die nöthigen Reisekosten und Diäten gezahlt werden sollen. Das Abgeordnetenhaus hat zwar den Antrag Paur's, daß Preußen den preussischen Mitgliedern des norddeutschen Reichstages Diäten zahlen solle, am 18. d. mit 178 gegen 166 Stimmen angenommen, da sich jedoch die Regierung damit nicht einverstanden erklärt hat, und auch das Herrenhaus dies nicht thun wird, so werden die Abgeordneten zu diesem Reichstage, wenigstens die preussischen, keine Diäten erhalten. Was in Bezug auf die künftigen Reichstage geschieht, hängt von dem ab, was die Regierungen darüber mit dem Reichstage vereinbaren werden. Die preussische Regierung scheint nicht entschlossen auf der Nichtzahlung von Diäten beharren zu wollen, wenn der Reichstag und viele Regierungen sich für Diäten aussprechen. — Magdeburg, 18. Januar. Auch in dieser Stadt hat gestern eine Person, und zwar eine Frau, an der Triebnenkrankheit, welche in Folge des Genußes von Rothweins und Weisflisch, das sie von außerhalb zum Geschenk erhalten, in'sicht worden war. Unter dem Mikroskop findet man sehr zahlreich, lebende freie und in der Einkapselung begriffene Exemplare. Herr Dr. Pohl, große Münzstraße 1, ist

gen erbtig. Proben abzugeben. Einzelne Einnahmen sind für die hinterlassenen armen Waisen bestimmt. — Köln, 17. Januar. Durch die Dombauloterie ist dem Domo wieder der erforderliche Schatz gesichert, um den Bau kräftig weiter zu führen, und es steht zu erwarten, daß der Staat die Erlaubniß des Glücksspiels auf die folgenden 7 Jahre noch ausdehnen werde, so daß nach deren Verlaufe das herrliche Gebäude fertig dastände, wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse Halt gebieten sollten. Da nun die Gelder zum Bau so reich und ungezwungen herbeiströmen, sollte billigerweise die Bettelei im Innern des Heiligthums aufhören. Die Schönheiten desselben sollten dem Schaulustigen unentgeltlich gezeigt und sollte der Andächtige nicht stets von der Sammelbüchse aus seiner Betrachtung geredet werden. — Münster, 14. Januar. Der „W. M.“ schreibt: Gestern Abend entwickelte sich vor dem G. H. Wirthshause vor Regid-Thor ein blutiges Drama, worüber Augenzeugen wie folgt referiren. Gegen Abend befanden sich in dem gedachten Wirthshause außer mehreren anderen Gästen auch zwei Soldaten des 73. Regiments, welche mit zwei Bauernknichten aus Andabühren gemeinschaftlich saßen. Beim Fortgehen erklärten die beiden Soldaten dem Wirth, sie hätten kein Geld, man möge ihre Beise nur ansprechen, sie kämen wieder, wobei sie ihre angeblichen Namen abgaben. Der Wirth bedeutete ihnen, sie möchten für diesmal nur gehen, das Wiederkommen aber unterlassen, worauf er sich an die beiden Knechte wandte mit der Aufforderung, das Ihrige zu bezahlen. Als auch diese erklärten, sie könnten nicht bezahlen, sie hätten kein Geld, machte er mit ihnen kurzen Prozeß und brachte sie in Gemeinschaft mit den übrigen, durch den Vorfall indignirten Gästen zur Hausthüre hinaus. Die beiden Soldaten, welche sich bereits vor dem Hause befanden, dies Fortweisen ihrer Begleitigen gewährend, machten kurz Reht und stürzten sich ohne Weiteres mit geübten Faustwehren auf die Gruppe. Den ersten Schlag erhielt ein 60jähriger Tagelöhner, welcher Frieden mahnend in die Hausthüre getreten war, indem ihm von der Seite der Schädel bis zum Hirn gespalten wurde; ja, als der zum Tode Betroffene zusammengebrachen und juckend am Boden lag, traf ihn ein zweiter Schlag desselben Soldaten mit gleicher Wucht noch an die andere Seite des Kopfes. Ebenso wurde blindlings auf die übrigen Personen losgehauen, wodurch dem Wirth selbst und verschiednen seiner Gäste mehr oder minder erhebliche Verletzungen beigebracht wurden; selbst auf einen zufällig Vorübergehenden, welcher durch Zureden an die Soldaten fernem Unheil zu steuern versuchte, wurde losgeschlagen. Erst als eine der angegriffenen Personen aus dem Hause eine sogenannte Brandruthe herbeiholte und damit auf die Rasenden losging, machten sie ihrem Wüthen ein Ende und zogen in schneller Flucht ab. Der schnellig herbeigerufene Arzt erklärte den Zustand des so schwer Verletzten für hoffnungslos. Die Untersuchung zur Ermittlung der Thäter ist im Gange. Auch auf der Rothenburg hat am gestrigen Abend eine Schlägerei zwischen Bürgern und Soldaten des 73. Regiments stattgefunden, wobei letztere von ihrer Waffe einen blutigen Gebrauch gemacht haben. — Eine neuere Nachricht des „W. M.“ meldet: Zwei Soldaten des 73. Regiments sind als der That bringend verdächtig, bereits ermittelt und in Untersuchungshaft abgeführt. Einer von ihnen soll auch schon zu einem theilweisen Geständnisse übergegangen sein. Dieses rasche Resultat ist dem Eifer der Militärbehörden, die Schuldigen zu ermitteln und zur Bestrafung zu ziehen, zu danken, namentlich aber dem energischen Eingreifen des Regimentecommandeurs, welcher sich die Ermittlung der Thäter und vorläufige Feststellung der Thatumstände aufs Entschiedenste angedrungen hat. Der zum Tode Verurtheilte lebte zwar heute Nachmittags noch, indeß sehen die Aerzte seinem baldigen Dahinscheiden entgegen.

Frankreich. Das Gerücht, daß der Kaiser wieder unpäßig sei, war nicht begründet, denn er wohnte am 16. d. dem Ball in den Tuilerien bis 12 Uhr bei. Da die Zahl der zum Balde Geladenen an 3000 betrug, so war das Gedränge groß und die Gesellschaft selbstverständlich eine ziemlich gemischte. Der Umstand, daß der Kaiser und die Kaiserin sich früher zurückzogen, als dies gewöhnlich der Fall ist, scheint auch die späterlichen Gäste bestimmt zu haben, zeitiger den Ball zu verlassen, als dies sonst geschieht. Um 3 Uhr lagen die Tuilerien bereits im tiefsten Dunkel, und wer um diese Zeit über den Courd'Orleansplatz schritt, konnte nicht glauben, daß in dem alten Schloß so viele Menschen getanzet hatten. Die Kaiserin trug eine äußerst reiche Toilette und hatte einige der prächtigsten Kronjuwelen angelegt; die Fürstin Metternich war, wie immer, etwas eccentric gelehrt, und die Prinzessin Mathilde, die trotz ihrer Wohlbeleibtheit noch immer eine hübsche Frau ist, nahm sich in ihrem blauen, mit weißen Spitzen besetzten Schleppkleide als ganz stattliche Matrone aus. Zu bemerken ist noch, daß in der Tracht der Damen plötzlich eine Modifikation eingetreten ist. Die Kleider sind etwas weniger aufgeschritten, als es bis zum Herbst der Fall war. Dies gilt besonders, insofern es die Damen höheren und höchsten Ranges betrifft, welche die neuesten Moden mitmachen. Dagegen sind die Schleppen sehr lang, die Kleider anliegend und crinolinlos, so daß sie die Formen erkennen lassen. Die Mode ähnelt stark der, welche unter dem ersten Kaiserreiche herrschte. Der Anblick, den das Ganze gewährt, ist weniger prächtig, als edel, womit jedoch keineswegs gesagt sein soll, daß wo Grazie ist, sie nicht auch jetzt sich zeigen könnte.

England. Ueber das Eisenbahn-Unglück in London am 15. d. wird der „R. B.“ berichtet: „Die ungewohnten Winterfreuden, deren England bei diesem ausnahmsweise strengen Frostwetter genießt, haben ihr fürchterliches Opfer gefordert. Auf dem prächtigen Eispißel, welcher seit mehreren Tagen das Gewässer in Regents-Park überzieht, hatten sich heute Nachmittags Tausende von Menschen, jung und alt, hinloden lassen und gaben sich dem Vergnügen des Eislaufens hin. Blötzlich brach in der Nähe der südlichen Insel die kryallene Decke und etwa 200 der Schlittschuhläufer stürzten ins Wasser. Nach Kräften suchten die Verunglückten sich ans Ufer zu retten; das kleine Eisland war in wenigen Minuten mit durchwachten, vor Rälte zitternden Gestalten bedeckt. Augenscheinlich aber waren nicht

Alle, die sich auf der gefährlichen Stelle befanden hatten, in Sicherheit; auf 20 bis 30 wurde die Zahl der Fehlgenden angeschlagen. In den wenigen Räumen, die eben zu Gebote standen, suchten Angestellte der Reitungs-Gesellschaft hin und her zwischen den Schollen, um mit ihren Haken den Grund des Wassers zu untersuchen. Einzelne der Vermißten wurden noch zeitig ans Land gebracht, um erfolgreiche Verlesungsversuche anzustellen. Vor Einbruch der Dunkelheit waren kaum mehr als sechs Leichen aufgefunden worden; bei Fortschritt setzte man die Nachforschungen fort. In einer Stätte der Trauer hat sich der Schauplatz der Freude verwandelt, Männer und Frauen drängten sich zahllos zu der Unglücksstelle hin, in Angst um die Jhrigen und betrübende Scenen ereigneten sich. Ein Herr war mit Wähe gerettet und ins Leben zurückgerufen worden; sein erster Ausruf war: „Wo ist mein Sohn? mein einziger Sohn!“ Der Ruf galt einem Todten; der Sohn, welcher mit dem Vater auf dem Eise gewesen war, ist unter den Entrundnen.“ — Noch am 18. Januar, am vierten Tage nach der Schreckensscene in Regents-Park, mußte man auf dem Grunde des Gewässers nach Leichen suchen; denn noch mehrere werden vermißt. Die höchste Schätzung des Unglücks kam der Wahrheit am nächsten; denn etwa vierzig Leichname sind schon aufgefunden worden. Am jedem Morgen, wenn die Nachforschungen wieder aufgenommen wurden, mußten die Arbeiter zuerst eine dicke, neu gefrorene Eisdicke aufhauen.

* Vor vielen Jahren wurde ein Prediger in Magdeburg pensionirt und beschloß, da er nur eine geringe Pension erhielt, auf das Land zu ziehen, wo er für sein Geld besser, als in der Stadt leben konnte. Der Umzug mit allen Möbeln wäre ihm jedoch zu theuer gekommen und er beschloß daher, den größten Theil seines Mobilars, das er einige Jahre früher von seiner Mutter geerbt hatte, zu verkaufen. Die Sachen waren zwar alterthümlich, aber er wurde sie meist zu angemessenen Preisen los, nur ein alter Schrank war nicht zu verkaufen, die Gebote darauf waren so niedrig, daß der Prediger sie nicht anmah, vielmehr das Möbel in den Ofen zu stecken beschloß. Er ließ daher einen Tischler holen und den Schrank in kleine Stücke schlagen. Dabei fiel aus der Hinterwand ein Paket zu Boden, der Prediger öffnete es — und fand darin Papiere zum Werthe von 30,000 Thalern, welche seine vorsichtige Mutter hier verstaubt hatte. Ein ähnliches, wenn auch nicht so umfangreiches Glück ist soeben einem armen, in der Klosterstraße in Berlin wohnenden Arbeiter zugestiegen. Der Mann hatte seinem kleinen Jungen eine Peitsche zu Weihnachten geschenkt, die dieser auf die allerhöflichste Weise mißbrauchte, indem er sie aller Welt, am meisten aber dem Papa um die Ohren knallen ließ. Letzterer verbot dem kleinen Bengel wiederholt diese Ungehorsamkeit, das Säugchen hörte aber nicht, knallte vielmehr immer lustig weiter, bis er aus Ungehorsam mit dem Ende der Peitsche ein an der Wand hingendes Bild traf, und dieses zu Boden fiel. Das Bild war eine alte Lithographie, dem Arbeiter besonders theuer, weil es noch zum Nachlaß seiner verstorbenen Eltern gehört hatte, er wurde daher zunächst gegen seinen Jungen wüthend und prügelte ihn gehörig, dann machte er sich aber über das getrümmerte Bild her und fand in demselben, als er es wieder einrahmen wollte, Papiere zum Werth von mehreren hundert Thalern. Man denke sich die Freude. Wie viel Geld mag wohl von vorsichtigen Personen in gleicher Weise Jahre lang den Nachkommen, für welche es aufgespart, entzogen werden.

* New-York, den 29. December. Heilige Blätter erzählen: Vor einigen Jahren kam ein Deutscher, Namens Schwarz, auf die Zee, daß sich in den Abzugscannalen von New-York wohl manche werthvolle Gegenstände finden möchten, fing hinab in dieses unterirdische Labyrinth und brachte nach einer dreitägigen Expedition Juwelen, silberne Hüffel, Gabeln &c. im Werthe von etwa 27,000 Doll. an's Tageslicht. Er war der Ansicht, seine Ausbeute würde beträchtlich größer gewesen sein, wenn er sich nicht in dem Gewirre der Canäle verirrt und nach seinem ursprünglichen Plane sich nach der Richtung des begüterten Theiles der Stadt, Broadway und Nachbarschaft, hätte dirigiren können. Da ihn aber die überstandenen Gefahren der Tiefe vor einem weiteren Versuche abschreckten, so ließ sich auch niemand anders zu dem gewinnbringenden Wagnisse verlocken, bis jetzt neuerdings eine Expedition, bestehend aus einem jungen Mädchen von 18, ihrem Bruder von 16 Jahren und einem 50jährigen Manne, eine Woche lang in dem Cloaken herumstöberte. Nur die beiden jüngeren Mitglieder der Gesellschaft kamen wieder an's Tageslicht und ihre Beute wies auf 1,500,000 Doll. geschätzt. Die Geschwister, welche so aus tiefem Elende plötzlich zu großem Reichthume gekommen sind, beabsichtigen nach England zu gehen, wo sie Verwandte haben, und schon machen Andere Anstalten, die unterirdischen Schatzgruben ebenfalls abzulufen.

* In Spanien können von 72,157 Mitgliedern der Stadträthe 12,479 nicht lesen und schreiben; auch 423 Bürgermeister, 938 Adjuncten und 11,119 städtische Beamte verstehen dieses nicht. Dafür giebt es in Spanien jährlich 180 Feiertage.

* Der Kurfürst von Hessen liegt gegenwärtig mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen von Hanau, im Krieg. Früher hatte er ihm das Schloß Büllershausen geschenkt, seitdem; aber der Prinz in preussische Dienste getreten, es ihm wieder abgeprochen. Der Prinz will aber nicht weichen, und so treiben bald die kurfürstlichen Fortschrittsdiener die prinzipalen, bald diese jene aus dem Gutswalde. Die Waidarbeiter nehmen ebenfalls Partei, bald für David, bald für Absalom, und so giebt's blaue Augen und blutige Köpfe genug.

Getreidepreise. Dresden, am 21. Januar 1867.

a. d. Börse	12 1/2	12 1/2	a. d. Börse	12 1/2	12 1/2
Weizen (weiß)	6 30	7 12 1/2	Weizen	6 15	7 10
Weizen (braun)	6 15	6 25	Roggen	4 24	5 —
Roggen	4 25	5 —	Gerste	3 28	4 3
Gerste	3 22 1/2	4 2 1/2	Hafers	1 26	2 15
Hafers	1 27 1/2	2 6 1/2	Oer & Ger.	—	1 2
Kartoffeln	1 20	2 10	Stroh a Schock	—	7 —
Butter a R. um: 16 bis 18 Rgr.			Stroh	—	—

Vo
in welche
son so
bietet, ha
bewährt.
das her
ten Felt
Bequem
das auf
dazu, da
Localität
bekannt
jede Bl.
statfinden
viel zur
Vorbe
Auf
C
B
sclanden
2
R
C
AU
dargan
Prigru
G
Po
H
eventuell
Passage
Frucht
H
Ueber
schließen
A
G
Eine Al
Lebensver
schen seit
Erfolg in
nem thätigen
ten. Adress
der Erwerb
richtig nieder
Carl
Witolden
frischen
frisch
Eine
sucht zur
Wirthschaft
Zu erf
geste 7 III.
Waldg
werden gut
Spei
verkauft von
Neu eingetro
12
D
18. Prop
18
Ein junge
hat
bet se
Sommer:
in B

Königl. Belvedere
der Brühl'schen Terrasse.
Concert

von der Saade'schen Kapelle unter Direction des Herrn Musikdirectors
Gustav Franke.

Concert-Programm. Entree 2 1/2 Rgr.

Der Herrin, March v. J. Gungl. Sympathie-Töne, Walzer v. J. Gungl.
Ouverture zu „Doncetto“ v. H. K. Mozart. Abschied von den Bergen (Violin-Solo)
Die Rosenkranz, Walzer v. J. Lanner. Lieb ohne Worte v. Humpe.
Chor aus „Lucia di Lammermoore“ v. „Junstimm und Liebe“, Potpourri v. Gold-
sonetti. Schmidt.
Ouverture zu „Die Sirene“ v. Auber. Ouverture zu „Martha“ v. Rotom.
Huldigungs-Walzer v. J. Strauß. „Schwarzwald“, Walzer v. Jahrbach.
Arie aus „Stradella“ v. Rotom. Fantasie aus Zankhauer, arr. v. Pann.
Die Antilope, Polka v. J. Gungl. Jagdlied, Gallepp v. Fr. Laade.
Ouverture (F-dur) v. Ralimoba.

Täglich Concert. **J. G. Marschner.**

Königlicher Zwingerteich.
Heute großes Militär-Concert
unter Leitung des Herrn Musikdirector Kunze.
Entree 5 Rgr. Anfang halb 1. Uhr. Ende 5 Uhr. **Veter Stöber.**

Vorbergers Restauration,
Badergasse Nr. 13.
Heute entreefreies Concert (Hornmusik),
Anfang 7 Uhr, wozu ergebenst einladet **Eduard Vorberger.**

Morgen großes Schlachtfest bei **G. W. Ide,**
Vorgasse Nr. 1.
Berein Gewerbetreibender Dresdners.
Bereinsversammlung Mittwoch den 23. Januar 1867
Abends 8 Uhr im gewöhnlichen Locale, **Judenhof Nr. 1**
(Schwidische Restauration).

- 1) Berichtsmittheilungen.
 - 2) Gewöhnliche Mittheilungen.
 - 3) Besprechung über die Nothwendigkeit eines oder mehrerer Plätze zur Aufstellung von Wagen (resp. Ladepätze).
- Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

C. Rose, Zahnkünstler,
C. A. Rose, Zahnarzt,
Schloßstraße Nr. 4 zweite Etage,
im Hause des Herrn Hof-Ärztelr Kellner,
täglich zu sprechen von früh bis Abends, empfiehlt sich zur Ausführung
sämmlicher zahnärztlicher Operationen und Anfertigung amerikanischer
Saugzähne und Sauggebisse, sowie aller in das technische Fach ein-
schlagender Arbeiten, einzelner Zähne, Garnituren, ganzer Gebisse und künst-
licher Saumen in Gold und Kautschuk &c. &c.

7 Grunaer Strasse 7.
Zur Eröffnung meines neuen Establishments;
Schant-, Speisewirtschaft
und **Productenhandel**
erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst einzuladen. Die civilsten
Bretter verleihe ich den mich geehrten Besuchenden zu stellen.
Auch findet heute Abend **launiges Gesangsconcert** von
Herrn Wäcker mit Damen und Komiker statt.
Ergebenst **E. August Döfen.**

Aus einer ganz neu eingerichteten Bierbrauerei in Böhmen kann ein
ausgezeichnetes Bier, der Exiter mit 3 Liter 10 Rgr.,
Luxus-Biere bis zu 4 Liter, 20 Rgr. bis auf Ort und Stelle nach
Besten u. s. w. geliefert werden.
Frankreich befehlige Bestellungen können bei **Ferdinand Träg-
ner** in Schwab bei Leipzig gemacht werden.
Auch ist durch denselben ein sehr vorthellhaft gelege-
ner Braunkohlen-Complex, nahe an der Bahn und mit
ganz trockenem Kohlenlager, fast zu Tage liegend, unter ganz annehmbaren
Bedingungen zu verpachten und kann auch sofort übernommen werden.

Brodbüderei auf Gegenseitigkeit.
Es haben sich bereits einige Familien zusammengefunden, die sich Brod
durch Selbstankauf des Rohmaterials und durch Zubereitung desselben, also
auf bestem Wege zu beschaffen gedenken. Der zu erzielende Gewinn soll sel-
ner Zeit unter die Mitglieder des Vereins vertheilt werden.
Alle diejenigen Familien, welche sich bei diesem Verein und dessen Ver-
theilen zu betheiligen wünschen, belieben sich bei **Herrn J. W. Reh-
feld,** große Meißnergasse 1 im Hinterhause 2. Etage, zu melden, wo
auch Näheres mitgetheilt wird.

Von heute Abend 8 Uhr an
grosses Bockbier-Fest,
wobei
Schweins-Prämien-Schießen.
Zugleich empfehle ich mich allen meinen Freunden und Bekann-
ten mit einer vorzüglichen Küche. Es ladet ergebenst ein
August May, Willingerstraße
Nr. 30.

**Der Omnibusverkehr zwischen Laubegast
und Dresden**
fährt mit Dienstag den 22. d. s. auf. **E. Neumann.**

Vorläufige Concert-Anzeige.
Nachdem 30. Januar beabsichtigt der Central-Sängerband zum
Besten der von Herrn Major v. Meerheimb gegründeten Stiftung
zum Besten der durch Kriegsnorth hilfsbedürftig ge wor-
denen Soldaten- und Beamten Familien im Königreiche
Sachsen im Hotel de Saxo ein Vocal- und Instrumen-
tal-Concert zu veranstalten. Zeichnungen zu nummerirten Plätzen à 1 Rgr.
und unnummerirten à 20 Rgr. werden angenommen in der Hof-Rustkassen-
handlung von **Meeser (Wähler)** in der Frauenstraße.
Moritz Uhle, Musikdirector. **H. Graf,** Schuldirector.

Bestellungen
auf
Waldschlösschen-Bier
in Fässern und Flaschen.
Neben den bekannten Annahmestellen werden zu größerer Bequemlich-
keit des Publikums von heute an in Folge Uebereinkommens mit der Direc-
tion des Dienstmann-Instituts „Express“ Bestellungen auf Bier der
Societäts-Brauerei zum Waldschlösschen sowohl von den verschiedenen
Comptoirs obiger Direction, als auch von jedem rothen Dienst-
mann franco an uns befördert und betreffende Aufträge von uns prompt
ausgeführt.
Dresden, am 20. Januar 1867.

**Betriebs-Direction der Societäts-
Brauerei zum Waldschlösschen.**

Institut für Tanzkunst.
Wisenthorstraße 2 b
In 4 Stunden werden zu jeder Tageszeit alle Rundtänze gelehrt, und
gestatte ich den Benennenden im großen Cursus zur Uebung zu hospitiren. Ich
nehme jedoch in noch Anmeldungen für den großen Cursus an, welche Theil-
nehmer in kurzer Zeit so mit geübt sein werden, daß sie sich an vereinten Un-
terricht betheiligen können. Junge Leute, welche sich für den Lehrenstand
der Tanzkunst ausbilden wollen, nehme ich in Pension.
Wilhelm Jerswitz, pensionirter Solotänzer des Königl. Hof-Theaters.

Kraft- & Lebens-Extract
aus **Louis Schale's** Destillations-Anstalt in Halle a. d. S., von Dr.
med. **Tieftrunf** dafelbst geprüft und von diesem wie anderen ärztlichen
Capacitäten empfohlen, verkauft in Flaschen à 1 Rgr. und à 10 Rgr.
Lode's Commissions-Comptoir,
Kleine Schickhauffe Nr. 9 l.

**Marionetten-Theater und Theatrum mundi im
Saale des Mantuffel'schen Brauhauses in Friedrichstadt.**
Heute Dienstag den 22. Januar: **Kasper's Reise-Abenteuer,**
Aufspiel in 4 Acten. Das Gescheh bei **Witschin.** Anfang 8 Uhr.
Die Direction.

Achtung!
Nachdem ich das
Gasthaus zur Stadt Ansig,
grosse Schuhmachergasse Nr. 1 alhier,
pachtweise übernommen, so empfehle ich solches sowohl den Herren Reisenden,
als auch dem hiesigen Publikum zur geneigtesten Beachtung und versichere
die billigsten Preise und prompteste Bedienung zu und lege der geneigtesten
Beachtung entgegen. Hospitationswirth ganz ergebenst
C. H. Fischer.

Statt 20 Thaler für nur 2 Thaler!
**15 Bände classische Werke: Romane und Naturhisto-
risches zur Belehrung und Unterhaltung.**
In der gewissen Ueberzeugung, daß eine solche Collection von preis-
würdigen Büchern im Buchhandel noch nie offerirt worden ist, bin ich recht
gern erbötig, im nicht concurrenzen Falle die Sendung retour zu nehmen.
Briefe und Gelder erbitte franco.
Nenditz-Leipzig.
Eduard Böttich's Buchhandlung.

Ausverkauf.
Eine Parthie ausrangirter reinwollener Ro-
senstoffe sollen zu bedeutend herabgesetzten
Preisen ausverkauft werden bei
Albert Steber,
Nr. 9 Frauenstrasse Nr. 9.

Auction.
Künftigen Sonnabend als den 26. Januar d. J.
von Vormittags 9 Uhr an
sollen im **Sasthofe zu Lungwitz** die zum Nachlaß des verstorbenen
Stiftsforster **Walter** gehörigen Gegenstände, als:
ein Zündnadelgewehr, ganz neu,
3 Doppelfinten, eine Kugelladige, ein einfaches Gewehr, Pistol, Zerjerol
und andere Jagdgeräthe, eine Parthie schöne Fischgewichte, Rehgehörne,
eine silberne Ankeruhr mit goldener Kette, Ringe, Barome-
ter, Thermometer, Wäskisch mit Reits, Bänder, Kleidungsstücke, Wäsche, Bet-
ten u. s. w., an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffent-
lich veräußert werden.
Lungwitz, am 21. Januar 1867. **Die Ortsgewerke.**

Pension.
In einem Pfarrhause in freundlicher
Gegend an der Chemnitz-Bahnstation
baldig gelegen, können zu Ostern d. J.
noch einige Knaben die liebevollste Auf-
nahme und Pflege, so wie Unterricht
in Realien, Sprachen und Musik un-
ter billigen Bedingungen finden. Be-
sondere Aufmerksamkeit wird ertheilt auf ge-
lehrte Aufsätze und die p. k. 303 R. 1. 1. 1.

**Bitte an edle
Menschenfreunde!**
Ein Pianoforte in gutem Stande
f. 25 Thlr. wozu. **Gr. Bräbera 1. 1.**
**Bäckerel-
Verkauf.**
Eine schwingelhaft betriebene Weiz-
und Brodbäckerel ist in nächster Nähe
von Dresden zu verkaufen. Adressen
sind abzugeben in der Exped. d. Blat-
tes bezeichnet mit **G. G. Nr. 10.**

Zu kaufen gesucht
wird ein leichter Holsteiner Rothbogen
nebst Preisangabe. Adressen sind ab-
zugeben **Breitstraße Nr. 15.**
Ein hiesiger bedürftiger Familienvater,
der lange Zeit außer Arbeit war und
in Folge der vergangenen traurigen
Zeiterignisse Alles verlassen mußte,
bittet einen edlen Menschenfreund, ihm
mit einem Darlehen von 25 Thlr. ge-
gen Sicherheit und ratenweiser Rück-
zahlung aus tiefer Noth zu helfen.
Das Nähere in der Exped. d. Bl.

**Welter, deren Wunsch es ist,
ihren Knaben Kaufmann zu
machen zu lassen und eine Lehre suchen,
wo er unter gehöriger Leitung des Prin-
cipals Gelegenheit findet, etwas Derent-
liches zu lernen und ganz dem Hause mit
angehöret, können in meiner Colonialwa-
ren-Handlung unter günstigen Bedingun-
gen zu Ostern Aufnahme für ihn finden.
Jul. Dümler, Alaunstr. 8.**

Ein Flügel,
wenig gespielt, wie neu, von **C. Ad-
nisch,** lgl. süßl. Hoflieferanten, soll we-
gen Platz verkauft werden und ist an-
zusehen **Königsstr. Nr. 14, 1. Etage,**
Vormittags von 9 bis 11 Uhr.

Eine freundliche Wohnung
mit Garten, von 2 Stuben mit sep.
Eingang, Kammer, Küche und Zubehö-
r, Preis 58 Thlr.; eine kleine Woh-
nung, aus Stube, Kammer, Küche und
Zubehör für 27 Thlr. sind Schön-
brunnstr. Nr. 8 bei dem Wirth **W. Hoff-
mann** zu erfragen. Auch werden dafelbst ge-
sucht: 4 Stück Hecker zu 50 Zoll
Höhe, 88 Zoll Breite, eine Thüre zu
78 Zoll Höhe und 48 Zoll Breite,
und 2 Stück Glasbären.

**Ein Rest alter
Pfälzer Cigarren**
verkauft billig
Schreibensstr. 14. Louis Stieker.
**Neuschateller Käse,
Chester do.
Holländ. Süsmilch do.
Eldam. Katzenkopf do.
Schweiz. Kräuter do.
Prima Emmenthal. do.
Parmesan do.
echten Limburger do.**
empfehle billig
Carl Otto Zahn,
Waldstrasse 18.

Wurstschöpfenfleisch
von **W. K. K. K.** verkauft von heute
an wieder das Pfund zu 35 Pf.
Julius Böhme, Schiffsstr. 12.

Zither-Unterricht
von einer Dame aus München, er-
theilt. Daffelbe werden auch Lehren
aus der berühmten Hallwandschen
Fabrik besorgt. Näheres durch Herrn
Werker, British Hotel.

Günsefett, die Kanne zu
2 Rgr. bei
Reuners, Marienstr. 22.
Zusammengeschrieben u. Privatbesuch
angen in der Beilage.

Abnahme
ERSA
IO
VON
Gedachte be-
den Magen
des Syru-
geldem
geben.
rifer Kery-
lung jung
raich die
unterwor-
lymphtisch
Süd
im A
Aufge-
Ausstellung
wahl
Dahlebruf
getr
große
Eine
nannte
Hotels, Da-
mente,
Verständlich
Der Kreisallbaum oder
Ca
patentir-
und gesch-
und empfich
Bade
Eine gut
einem lebhaft
dens ist un-
verkauft. In
dieses Blattes



Zündkohle, als billiger Ersatz des Brennholzes.

Hierdurch erlaube ich mir bekannt zu machen, daß vom 2. Januar an in meinen Niederlagen am Altbahnhof und Louisenstraße 32b die von Herrn J. S. Schindler in den Handel gebrachte Zündkohle abgegeben werden kann.

Meine Ambulancen führen von jenem Tage an stets eine Quantität Zündkohle mit. Die Träger sind mit gedruckten Anweisungen zu jeder Anfeuerungsart versehen und verpflichtet, dieselben bei andohten Abnahme gratis beizugeben.

Der Preis pro 1/2 Scheffel Zündkohle ist auf 4 1/2 Ngr. frei Haus festgesetzt, wogegen bei größerer Abnahme Preisermäßigung eintritt.
Dresden, am 1. Januar 1867.

J. M. v. Rohrscheidt

ERSATZMITTEL DES FISCHLEBERTHRANS IOD-MERRETIG-SYRUP VON GRIMAULT & CO. APOTHEKER IN PARIS

Die besten bewährt. Bei anämischen und scrophulösen Leiden versorgt er seine wohlthuernde Wirkung fast nie; er greift den Magen nicht an, reizt den Appetit und wird besonders von Kindern gut vertragen. Den Hautbestandtheil des Syrops bildet der Saft mehrerer antiscorbutischer Pflanzen, verbunden mit Jod, das sich in denselben in aufgelöstem Zustande befindet. Die zum Gebrauche nöthigen Anweisungen werden dem Syrup beim Verkaufe beigegeben. — Niederlage in Dresden in allen Apotheken.

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP VON GRIMAULT & CO. APOTHEKER, PARIS

In einer flüssigen und angenehmen Form vereinigt dieses Mittel die Chinarinde, das wirksamste Tonicum, und das Eisen, einen der Hauptbestandtheile des Blutes. Um dieser Eigenschaften willen ist es von den hervorragendsten Pariser Aerzten angenommen worden, welche es gegen Bleichsucht und zur Beschleunigung der körperlichen Entwicklung junger Mädchen verordnen. Ebenso ist dasselbe sehr nützlich zur Wiederherstellung verlorener oder verschwundener Säfte; es schenkt rasch die unerträglichen Magenschmerzen, welchen Damen häufig wegen Blutmangel oder aus geheimen Ursachen unterworfen sind, rasch und erleichtert die monatliche Reinigung und wird mit gutem Erfolge bei bleichen und lymphatischen oder scrophulösen Kindern in Anwendung gebracht.
Niederlage in Dresden in allen Apotheken.

Unter den verschiedenen Mitteln welche man vorgeschlagen hat, den durch seinen Geschmack den Patienten so widerstrebenden Fischleberthran zu ersetzen, hat sich der jodirte Meerrettigsyrup bis jetzt als das wirksamste und zweckentsprechende erwiesen.

Um dieser Eigenschaften willen ist es von den hervorragendsten Pariser Aerzten angenommen worden, welche es gegen Bleichsucht und zur Beschleunigung der körperlichen Entwicklung junger Mädchen verordnen.

Kunst-Ausstellung zum Resten des Sächs. Künstler-Unterstützungs-Vereins

Im Ausstellungs-Gebäude auf der Terrasse Thüre II. von 10-4 Uhr.
Nur auf kurze Zeit. Entree 5 Ngr.
Aufgestellt ist: der größte Theil der von Sächsischen Künstlern für die Ausstellung in Paris bestimmten Kunstwerke, darunter 3. Class: Gemälde Wallensteins und ein großes Gemälde von J. Köhler in Dülldorf: Grablegung Christi.

Der billigste Verkauf getragener und neuer Herrenkleider, Hosen und Westen, Jaquets, Joppen und Havelocks

befindet sich: große Schießgasse Nr. 7 dritte Etage.

Haus-Telegraphen.

Eine electriche Klingeln neuester Construction, sogenannte Haus-Telegraphen, empfiehlt allen größeren Etablissements, Hotels, Haushaltungen etc., sowie Inductionsapparate, Elemente, abgespannenen Kupferdrähten einer geeigneten Berücksichtigung.
B. Pfeiffer, Mechaniker und Optiker, Amalienstraße 27.



Experiment

Dieses neue, höchst überaus Gende löst in kurzer Zeit die reizendste Winterkrankheit mit prachtvollen Baumgruppen in einer Klasse heranzuwachsen.
Zu haben bei:
Andrich, Schöffergasse 24.
Flumenstengel, Galeriestr. 17.
Ganpauge, Hauptstraße 25.
Döckel, Pragerstraße 6.
Kuh, an der Bürgerwiese 3.
Teuber, Altmarkt 21, Ringungstraße.
Zehl, Marienstraße 26.

Canzler's Leder-Cement,

patentirt für das Königreich Sachsen, welches das Schuhwerk wasserdicht und geschmeidig macht und dessen Haltbarkeit mehr als verdoppelt, empfing und empfiehlt in Gläsern à 4 Ngr. und 6 Ngr. das Lager in Dresden bei

P. B. Thallwitz,

Preisnitzstraße 36.

Nur

21b. Freib. Platz 21b.
rothe Bettzeuge die Elle von 3 1/2 Ngr. an.
breiten Duff die Elle von 9 1/2 Ngr. an.
Cassinetts zu Röcken, Jaden etc. die Elle von 3 1/2 Ngr. an.
Ganz schwere Waare die Elle von 5 1/2 - 6 1/2 Ngr.
Starke schwarze Callmucks die Elle 6 Ngr.

Eine Parthie Bar-

chend in weiß, halbweiß und bunt, um sie vor Verlaufs der Winterzeit zu räumen, zu n. unterm Kostenpreis.

Gesucht

wird für einen Knaben von 15 Jahren, zur Zeit noch auf einer Realschule, ein Unterkommen als Lehrling in einem lebhaften Materialgeschäft, in dem wissenschaftliche Ausbildung geboten — für nächste Osten —
sub F. M. 10.
Dippoldisward.

Guts-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines größeren Gutes ist ein Landgut von ca 120 Scheffel Areal, arrondirt, für 24 Rthlr Thaler mit zwei Drittel Anzahlung zu verkaufen. Zahlungsfähige reelle Selbstkäufer erfahren Näheres unter N. N. Nr. 100 franco poste restante Dresden.

Bäckerei Waldgasse Nr. 8 und Brodverkauf Bauhneustraße Nr. 44d, neben dem goldenen Löwen, empfiehlt ein feines, wohlschmeckendes, reines Roggenbrod, richtiges Gewicht.
W. Gauntz.

Rudolf Ernert

empfehlte in feineren und geringeren Qualitäten
Rock-Reste und kleinere Reste zu möglichst billigen Preisen.

Schössergasse 3. Lager von Stoffen zu Masken - Anzügen.

Nr. 5 große Schießgasse Nr. 5.
Wollene Hemden à Stück 1 1/2 bis 2 1/2 Thlr.,
Chemisets à Stück 5 bis 15 Ngr.,
Oberhemden à Stück 1 bis 4 Thlr.,
Hemden-Einsätze à Stück 5 bis 20 Ngr.,
Corsets à Stück 20 Ngr. bis 2 Thlr.,
Chemisets zu hohen Westen à Stück 5 Ngr.,
Kragen, Manschetten etc. empfiehlt
E. Wienhold, Wäschefabrikant.

Durch allerhöchste Ministerialentscheidung wurde dem Unterzeichneten die Ausübung der Zahnärztlichen Praxis dahier gestattet.
Im Hinblick auf meine über zwanzigjährigen ärztlichen Erfahrungen, sowie auch mit den neuesten deutschen und amerikanischen Erfindungen in diesem Fache vollständig vertraut, empfehle ich mit dem Bemerken, daß alle technischen Arbeiten von mir selbst gefertigt werden.
Dresden, den 18. Januar 1867.
Hochachtungsvoll Heinrich Meyer,
Königl. Bayerischer Zahnarzt aus München.
Zu sprechen täglich von 10 bis 1 Uhr Hotel Stadt Rom erste Etage.

Anerkennung.

Herrn Kurzhals in Dresden.
Mit außerordentlicher Freude theile ich mich Ihnen anzuzeigen, daß Ihre Arnika-Kräuter-Öl bei mir eine wirklich überraschende Wirkung gethan. Es gereicht mir daher zum Vergnügen, Ihre Arnika-Öl allen Haarleidenden zu empfehlen, und bitte Sie im Interesse der haarleidenden Menschheit, diese Anerkennung zu veröffentlichen.
Leipzig, 14. October 1866. Ferdinand Schulze, Kaufmann.
Vor circa einem halben Jahre verlor ich mein ganzes Kopshaar, welches, nachdem ich viele Mittel erfolglos angewendet hatte, durch einige Flacons des Arnika-Kräuter-Öls von Herrn J. Kurzhals in kurzer Zeit vollkommen, ja noch kräftiger als früher wieder erhielt. Dies der Wahrheit gemäß bescheinigt
Dresden, den 2. December 1866. Franz Striegler.
Unterzeichneter bekennt freudig hiermit, durch den Gebrauch des Arnika-Öls, von Herrn Kurzhals bezogen, meinen vollständigen Haarausfall wieder erhalten zu haben. Jeder daran Zweifelnde kann sich bei mir davon überzeugen.
Dresden, den 11. November 1866.
H. Regner, Wilsdrufferstraße Nr. 39.

Die Planoforte-Fabrik

von Ernst Rosenkranz, jetzt Leipzigerstraße Nr. 3, empfiehlt Pianos aller Art in Tafelform von 160 bis 300 Thlr., Violinos zu 230 bis 280 Thlr., Statufügel à 370 Thlr. und Concertfügel à 500 Thlr. Der alte gute Ruf der Fabrik (dieselbe besteht seit mehr denn 70 Jahren) bürgt für vorzügliche Arbeit, und werden Aufträge nach allen Plätzen der Erde prompt und zuverlässig ausgeführt.

Geld sofort in jeder Betragshöhe auf alle gute Pfänder

13, II. große Schießgasse 13, II.
Verlag und Einlösung ohne Aufsicht.

Frack-Verleih-Magazin

von A. Nedon, Wilsdrufferstr. Nr. 12. 2. Et., neben Hotel de France, empfiehlt sich auch zur diesjährigen Ball-Season mit neuen modernen Fracks.

Patent-Fasshähne,

welche das Oeffnen des Spundes beim Abgießen von Bier, Wein etc. unnötig machen und mithin die darin enthaltene Kohlensäure erhalten, empfiehlt
Robert Kunde,
sonst Escheke, Wallstraße 1, Ecke der Wilsdruffer Straße.

